



Editorial



**Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

das Jahr 2012 nähert sich dem Ende, und noch einmal präsentiert Ihnen der Newsletter Neuigkeiten vom Campus.

Die für die Universität sicherlich wichtigste Nachricht ist, dass der Hochschulrat einen neuen Kanzler gewählt hat, der voraussichtlich zum 1. April die Nachfolge von Frau Dr. Vernau antreten wird. Näheres zu seiner Person erfahren Sie hier im Newsletter.

Aber es gibt noch mehr Berichtenswertes, z.B. über eine Studie zu den Werten, die die Deutschen bewegen, über das Masterprogramm „Human Rights and Democratisation“, an dem mehr als 40 europäische Universitäten beteiligt sind, oder über einen Festakt zu Ehren von Magdalene Schoch, die als erste Juristin in Deutschland vor 80 Jahren an der Hamburger Universität habilitiert wurde.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ich wünsche Ihnen nun eine nicht zu hektische Vorweihnachtszeit, fröhliche Feiertage, eine erholsame Zeit „zwischen den Jahren“ und einen guten Start in das Neue Jahr 2013!

Ihr Holger Fischer  
Vizepräsident für Studium und Lehre

**Inhalt**

<b>Forschung</b>	2	Biologen entschlüsseln Bauplan für mögliches Mittel gegen Schlafkrankheit
	4	Hamburger Archäologen-Team entdeckt Feuersteinbergwerk in Jordanien
	6	Erinnerungskultur im Geschichtsunterricht – Abschlussergebnisse des Forschungsprojekt „Teaching Historical Memories“ vorgestellt
	8	Deutsche zeigen wenig Interesse an globalen und sozialen Themen
	9	Physiker entwickeln zentrale Methode zur Überwachung ultrakurzer Röntgenblitze
<b>Interview</b>	10	„Ich wünsche uns die Kraft, den richtigen Weg zu gehen“ – Interview mit Präsident Dieter Lenzen
	<b>Aus der Verwaltung</b>	
<b>Campus</b>	12	Hochschulrat der Universität Hamburg wählt neuen Kanzler
	13	Empfang für die neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	14	Neuer Leiter für das Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung
	15	Erfolg mit Tradition: Internationales postgraduales Masterprogramm „European Master in Human Rights and Democratisation“
<b>Veranstaltung</b>	16	Stadtteil neu entdecken: Sprachen-Schnitzeljagd durch Wilhelmsburg
	17	Sechs studentische Initiativen für das Programm „Förderung und Unterstützung studentischer Projekte“ ausgewählt
	19	Festakt für eine starke Frau: Magdalene Schoch war Pionierin der Rechtswissenschaft
	21	Im Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität startet die „Denkwerkstatt Nachhaltigkeit 2.0“
<b>Campus</b>	23	Zum zehnten Mal Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre
	25	Uni   Kurzmeldungen



Vergrößerte Darstellung einer Tsetse-Fliege, dem Überträger der Schlafkrankheit.  
Foto: Michael Duzenko, Universität Tübingen

## Biologen entschlüsseln Bauplan für mögliches Mittel gegen Schlafkrankheit

Mit dem weltstärksten Röntgenlaser haben Hamburger und Lübecker Forscher eine mögliche Schwachstelle des Erregers der Schlafkrankheit entdeckt. Diese detaillierte Analyse liefert den Bauplan für ein potenzielles Mittel gegen den Parasiten *Trypanosoma brucei*, der mehr als 60 Millionen Menschen vor allem im südlichen Afrika bedroht. Dabei handelt es sich um die weltweit erste biologische Struktur, die an einem Freie-Elektronen-Laser entschlüsselt wurde. Mit einem maßgeschneiderten molekularen „Stöpsel“ ließe sich demnach ein lebenswichtiges Enzym des Parasiten blockieren. Diese Ergebnisse wurden nun im Fachjournal „Science“ veröffentlicht.

Verantwortlich für die Forschung zeichnete das Team um die Wissenschaftler Prof. Christian Betzel von der Universität Hamburg, Dr. Lars Redecke von der gemeinsamen Nachwuchsgruppe „Strukturelle Infektionsbiologie unter Anwendung neuer Strahlungsquellen (SIAS)“ der Universitäten Hamburg und Lübeck sowie DESY-Forscher Prof. Henry Chapman vom Center for Free-Electron Laser Science (CFEL).

### Kontakt

#### Prof. Dr. Christian Betzel

Laboratorium für Strukturblogie von Infektionen und Entzündungen

t. 040.8998-4744

e. [Christian.Betzel@uni-hamburg.de](mailto:Christian.Betzel@uni-hamburg.de)

#### Dr. Lars Redecke

Gemeinsame Nachwuchsgruppe  
„Strukturelle Infektionsbiologie unter Anwendung neuartiger Strahlungsquellen (SIAS)“ Universität Hamburg und Universität zu Lübeck

t. 040.8998-5389

e. [Lars.Redecke@chemie.uni-hamburg.de](mailto:Lars.Redecke@chemie.uni-hamburg.de)

### Ein Enzym als Ansatzpunkt

Die Wissenschaftler hatten das Enzym Cathepsin B des Parasiten in kristallisierter Form mit intensiven Röntgenblitzen analysiert. „Das Enzym hatte sich in früheren Untersuchungen als vielversprechender Ansatzpunkt für ein Medikament erwiesen“, erläutert Redecke, einer der beiden Hauptautoren der „Science“-Studie. „Das Ausschalten des Enzyms im Parasiten konnte bei Mäusen die Infektion heilen.“

Das selbe Enzym kommt bei allen Säugetieren und damit auch beim Menschen vor. Blockiert man es unspezifisch, kann das für den Patienten gravierende Konsequenzen haben. Mit ihrer Röntgenuntersuchung, die erst durch die neue Laser-Technik ermöglicht wurde, haben die Forscher nun jedoch charakteristische Unterschiede in der molekularen Struktur des Enzyms zwischen Mensch und Parasit gefunden.

### Maßgeschneiderte Moleküle gegen Parasiten

„Damit eröffnet sich grundsätzlich die Chance, mit einem maßgeschneiderten Molekül gezielt das Enzym des Parasiten zu blockieren, es aber beim Patienten intakt zu lassen“, erläutert der andere Hauptautor der „Science“-Studie, Karol Nass, Doktorand an der Hamburg School for Structure and Dynamics in Infection (SDI), die von der Hamburger Landesexzellenzinitiative (LEXI) gefördert wird. Trotz dieses vielversprechenden Ansatzes sei ein mögliches neues Medikament allerdings noch sehr weit entfernt, betonen die Wissenschaftler.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### **Bisher kaum zuverlässige Medikamente gegen die Schlafkrankheit**

Die Schlafkrankheit wird durch den Biss der Tsetse-Fliege übertragen. Die Trypanosomen verschanzen sich im zentralen Nervensystem, und ohne Behandlung verläuft die Infektion normalerweise tödlich. Die Krankheit kommt in 36 afrikanischen Ländern südlich der Sahara vor und gefährdet vor allem die arme Landbevölkerung. In den vergangenen Jahren wurde der Kampf gegen die Krankheit unter Federführung der Weltgesundheitsorganisation WHO deutlich verstärkt, wodurch die Fallzahlen drastisch gesunken sind. Dennoch sind nach wie vor Millionen Menschen gefährdet.

Die Schlafkrankheit wird mit Anti-Parasiten-Medikamenten behandelt, die allerdings ohne genaue Kenntnis der biochemischen Zusammenhänge entwickelt wurden und daher weniger zuverlässig und sicher seien als wünschenswert, unterstreichen die Wissenschaftler. Außerdem würden immer mehr Parasiten widerstandsfähig gegen die Mittel. Neue Wirkstoffe, die gezielt die Parasiten töten, ohne den Organismus des Patienten zu beeinträchtigen, wären daher von großem Nutzen.

### **Internationale Forschungskooperation**

Dem Forscherteam gehörten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Hamburg und Lübeck, des DESY, der Universitäten Tübingen, Uppsala und Göteborg sowie der Arizona State University, dem US-Beschleunigerzentrum SLAC, dem Lawrence Livermore National Laboratory (USA), dem Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg und der Max Planck Advanced Study Group am Hamburger Center for Free-Electron Laser Science (CFEL) an. Das CFEL ist eine Kooperation von DESY, der Max-Planck-Gesellschaft und der Universität Hamburg.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Die Originalstudie finden Sie [hier](#).



Mittelpaläolithischer Faustkeil, ein Allzweckwerkzeug der Altsteinzeit.

Foto: Bührig, DAI

#### Kontakt

##### Dr. Frank Andraschko

Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

t. 040.42838-4724

e. [frank.andraschko@uni-hamburg.de](mailto:frank.andraschko@uni-hamburg.de)

##### Dr.-Ing. Claudia Bührig

Deutsches Archäologisches Institut  
Orient-Abteilung

t. 030.187711-210

e. [clb@orient.dainst.de](mailto:clb@orient.dainst.de)

## Hamburger Archäologen-Team entdeckt Feuersteinbergwerk in Jordanien

Syrien ist vor allem wegen der andauernden Konflikte Thema in den Medien. Doch trotz der Kämpfe, die immer wieder über die Landesgrenzen hinauszugehen drohen, arbeiten im Grenzgebiet zwischen Syrien und Jordanien Archäologinnen und Archäologen an Ausgrabungen. Ein Team um Dr. Frank Andraschko von der Universität Hamburg und Dr.-Ing. Claudia Bührig (Deutsches Archäologisches Institut, Orient-Abteilung, Berlin) hat nun ein jungsteinzeitliches Feuersteinbergwerk entdeckt. Solche Entdeckungen aus dieser Zeit hat es bisher noch nicht gegeben.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg, der Hafencity-Universität und des Deutschen Archäologischen Instituts führten im Herbst im Umland der antiken Stadt Gadara, heute Umm Qays, archäologische Untersuchungen durch. Dabei wurden neben dem obertägigen Feuersteinbergwerk aus der Jungsteinzeit (wahrscheinlich Präkeramisches Neolithikum B um 7000 v.Chr.) auch ältere Feuersteinartefakte gefunden.

Das herausragende Stück ist ein Faustkeil, der mit einiger Sicherheit aus dem Mittleren Paläolithikum stammt (ca. 300.000 – 40.000 v.Chr.). Aber auch zahlreiche andere Geräte wie Stichel, Bohrer und Kratzer, die als Werkzeuge zum Verarbeiten der Jagdbeute genutzt wurden, lassen wichtige Rückschlüsse auf das damalige Leben in diesem Gebiet zu. Die unterschiedlichen Wirtschaftsstrategien der altsteinzeitlichen Jäger- und Sammlergruppen im Übergang zu ländlichen Nomaden- und Ackerbaugesellschaften des Neolithikums rücken damit in dieser Region in den Fokus der Forschung.

### Ungewöhnliche Funde in dieser Region

„Bisher sind Funde in dieser Region und dieser Datierung nicht bekannt. Die nun entdeckten Flintartefakte schließen eine wesentliche geografische und chronologische Wissenslücke zwischen Syrien und dem südlichen Jordanien“, erklärt Frank Andraschko, Mitarbeiter für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie am Archäologischen Institut der Universität Hamburg und federführend bei dem Projekt. Für die auch als Neolithikum bezeichnete Jungsteinzeit, die den Übergang von Jägern und Sammlerinnen zur Sesshaftigkeit markiert, sei ein Feuersteinbergwerk zwar nicht ungewöhnlich, aber die geografische Lage an der Nordgrenze Jordaniens, südlich der Golanhöhen, sei durchaus überraschend. „Man will ja nicht gleich von Sensation sprechen, aber gerechnet hat damit niemand“, ergänzt Andraschko.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



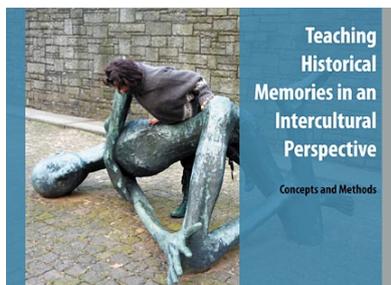
---

### **Untersuchungen sollen in Kooperation mit Jordanien weitergeführt werden**

An der Nordgrenze Jordaniens zu Syrien und Israel führen deutsche Archäologinnen und Archäologen sowie Bauforscher/innen unter Federführung des Deutschen Archäologischen Instituts bereits seit mehr als 30 Jahren Untersuchungen der antiken Stadt Gadara und des Umlandes durch. Aktuell wird dort ein Naturschutzgebiet eingerichtet, das langfristig auf die UNESCO-Weltkulturerbe-Liste gebracht werden soll.

Die Untersuchungen in Gadara sollen zukünftig in Zusammenarbeit mit jordanischen Partnern fortgesetzt und auf den Aufbau von Naturschutzprojekten und kulturtouristischen Informationssystemen im neuen Yarmouk-Nationalpark in Jordanien ausgedehnt werden.

Red.



Das Cover des Buches „Teaching Historical Memories in an Intercultural Perspective“, das die Erfahrungen der Teilnehmenden zusammenfasst.

Foto: KZ-Gedenkstätte Neuengamme

#### Kontakt

##### Ulrike Pastoor

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft  
Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik

t. 040.42838-6541

e. [Ulrike.Pastoor@uni-hamburg.de](mailto:Ulrike.Pastoor@uni-hamburg.de)

## Erinnerungskultur im Geschichtsunterricht – Abschlussergebnisse des Forschungsprojekts „Teaching Historical Memories“ vorgestellt

Wie geht eine Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit und Geschichte um? Welche Unterschiede gibt es dabei im internationalen Vergleich? Wie können die verschiedenen Perspektiven in die Arbeit an Schulen und Gedenkstätten einfließen? Das Forschungsprojekt „Teaching Historical Memories“ (TeacMem) hat sich seit 2009 mit Fragen wie diesen beschäftigt und sich vom 19. bis 21. November 2012 zur Abschlusskonferenz an der Universität Hamburg getroffen.

Nach drei Jahre Forschungsarbeit zu Erinnerungskultur und Geschichtsunterricht stellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von TeacMem der Öffentlichkeit die Ergebnisse ihres Projektes vor. Den Auftakt machte ein Dokumentarfilm, außerdem wurde das Buch „Teaching Historical Memories in an Intercultural Perspective“ vorgestellt, das die Erfahrungen der Teilnehmenden zusammenfasst. GeschichtsdidaktikerInnen, LehrerInnen, Studierende und Vertreter/innen von Gedenkstätten und Museen aus Norwegen, Dänemark und Deutschland waren am 19. November 2012 im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek zur Abschlusskonferenz von TeacMem zusammengekommen.

Den Gastvortrag hielt Dr. Cecilie Felicia Stokholm Banke, Leiterin der Forschungsstelle zu Holocaust und Völkermord des Danish Institute for International Studies/Copenhagen. Weitere Gastbeiträge von Joke van der Leeuw-Roord (Präsidentin des Europäischen Geschichtslehrerverbandes EUROCLIO) und von Prof. Dr. Kristin Skinstad van der Kooij (Oslo Akershus University College) befassten sich mit der Bedeutung des Projekts unter dem Aspekt des historischen und des interkulturellen Lernens. Die Konferenz wurde am 20. November in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und am 21. November im Julius-Leber-Forum fortgesetzt.

### Neue Konzepte für Schulen und Gedenkstätten

Im Mittelpunkt von TeacMem stand das kollektive Erinnern an die Zeit des Zweiten Weltkriegs, an die deutsche Besatzung der skandinavischen Länder sowie an die Verschleppung von Skandinavieren und Skandinaviern in deutsche Konzentrationslager. Aber auch die Rettung skandinavischer Häftlinge im Rahmen der Aktion „Weiße Busse“ durch das Schwedische Rote Kreuz und das dänische Jütlandkorps wurde beleuchtet. Die Projektteilnehmenden lernten dabei nicht nur die Erinnerungskultur der jeweiligen Länder kennen, sondern entwickelten und erprobten auch neue pädagogische Methoden für die Vermittlungsarbeit an Gedenkstätten und Schulen, wie etwa die eigenständige Erschließung von Ausstellungen durch die Methode der „Mini exhibitions“.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### **300.000 Euro von der Europäischen Union**

Das Projekt wurde koordiniert von Prof. Dr. Andreas Körber vom Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik des Fachbereichs Erziehungswissenschaft 5 an der Universität Hamburg. Projektpartner waren die Lehrerausbildungseinrichtung Blaagard/KDAS (Kopenhagen, Dänemark), das Nordsjøfarmuseet (Telavåg, Norwegen), das European Wergeland Center (Oslo, Norwegen), das HL Senteret (Oslo, Norwegen), die KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie in einer ersten Phase ein weiteres Museum und eine Schule aus Norwegen, außerdem das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung sowie zwei Hamburger Schulen.

Das dreijährige Projekt wurde von der Europäischen Union im Rahmen des Comenius Programms „Lifelong Learning“ mit 300.000 Euro gefördert.

PM/Red.



Eine Studie unter Beteiligung der WiSo-Fakultät erfragte in verschiedenen Ländern unter anderem die politische Meinung und Glaubensfragen bei Erwachsenen.

Foto: Prof. Dr. Timothy Devinney

#### Kontakt

**Dr. Carsten Erfgen**

Institut für Marketing und Medien

t. 040.42838-8717

e. [carsten.erfgen@wiso.uni-hamburg.de](mailto:carsten.erfgen@wiso.uni-hamburg.de)

## Deutsche zeigen wenig Interesse an globalen und sozialen Themen

Zivile und persönliche Freiheiten, das Recht auf Grundversorgung sowie Ernährung und Gesundheit sind die wichtigsten Anliegen der Deutschen. Erst danach folgen Umwelt- und soziale Themen sowie Tierschutz. Vergleichsweise wenig interessieren sie sich für globalen, wirtschaftlichen und sozialen Wohlstand. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie, die Prof. Dr. Henrik Stattler und Dr. Carsten Erfgen der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gemeinsam mit Prof. Timothy Devinney von der University of Technology in Sydney am 10. Dezember vorgestellt haben.

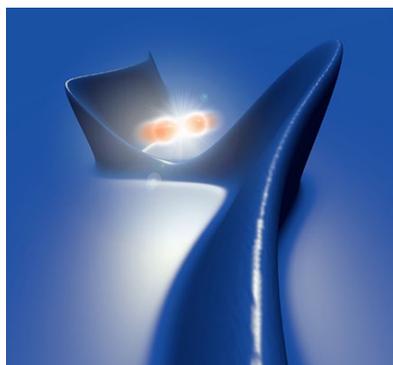
Die Studie ist Teil einer internationalen Untersuchung zu Werten und Präferenzen in verschiedenen Ländern. Sie wurde vom Australian Research Council gefördert. Befragt wurden repräsentativ ausgewählte Erwachsene in Australien, Großbritannien, den USA und in Deutschland. Sie wurden zu ihrer politischen Meinung, zum Wahlverhalten, zu Glaubensfragen und -praktiken sowie zu ihrer Spendenbereitschaft und zu ehrenamtlichen Tätigkeiten interviewt.

### Persönliches Wohlergehen an erster Stelle

Die Ergebnisse zeigen, dass die wichtigsten Themen der Deutschen für ihre Lebensführung diejenigen sind, die unmittelbar ihr persönliches Wohlergehen betreffen. Zivile und persönliche Freiheiten (68,4%), Recht auf Grundversorgung (65,1%) sowie Ernährung und Gesundheit (60,6%) sind die drei wichtigsten Anliegen, gefolgt von Umweltthemen (51,9%) und sozialen Themen der eigenen Gesellschaft (50,8%), dann Tierschutz (46,3%). Erst dann sorgen sich die Deutschen um wirtschaftliche Belange, Angehörige anderer Staaten, Minderheiten und Unternehmen. Globale Themen werden von den Deutschen signifikant niedriger bewertet. Themen wie geistige Eigentumsrechte oder Handelsfreiheit sind ein untergeordnetes Thema in der Bevölkerung (22,9%).

### Neue Befragungsmethode liefert realere Ergebnisse

Ein besonderes Merkmal der Studie ist die Anwendung sogenannter Best-Worst-Bewertungen. Sie ermöglichen es, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Themen im Zusammenhang zu betrachten, statt sie isoliert voneinander zu untersuchen. Dadurch lassen sich tatsächliche Werte und Präferenzen viel genauer erfassen, ohne dass emotionsgeladene Themen verzerrend wirken können. Die Ergebnisse liefern politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen wertvolle Informationen für die Entwicklung von Zukunftsstrategien.



Ein Terahertz-Feld beschleunigt Photoelektronen, die vom Freie-Elektronen-Röntgenlaser aus Neonatomen geschlagen wurden. Auf diese Weise lassen sich Profil und Ankunftszeit der einzelnen Röntgenpulse mit Femtosekunden Genauigkeit messen.

Foto: Jörg Harms/MPSD am CFEL

#### Kontakt

##### Prof. Dr. Adrian L. Cavalieri

Max-Planck-Forschungsgruppe für strukturelle Dynamik (MPSD) an der Universität Hamburg, CFEL

Office MPSD

t. 040.8998-5356

e. [regina.brodowski@mpsd.cfel.de](mailto:regina.brodowski@mpsd.cfel.de)

## Physiker entwickeln zentrale Methode zur Überwachung ultrakurzer Röntgenblitze

Mit ihren ultrakurzen Röntgenblitzen eröffnen sogenannte Freie-Elektronen-Laser (FEL) die Möglichkeit, chemische Reaktionen zu filmen und die Bewegung von Atomen zu beobachten. Für diese Super-Zeitlupe müssen allerdings Ankunftszeit und zeitliches Profil der Röntgenblitze genau bekannt sein, was bisher nicht präzise zu bestimmen war. Einem Forscherteam unter der Beteiligung der Universität Hamburg ist dies nun gelungen. Die Ergebnisse präsentieren sie im Fachmagazin „Nature Photonics“.

Das internationale Forscherteam um Adrian Cavalieri, Physikprofessor der Universität Hamburg, hat ein Mess-Verfahren entwickelt, das eine vollständige zeitliche Charakterisierung individueller Pulse vom Freie-Elektronen-Laser FLASH am DESY ermöglicht. Der Gruppe um Cavalieri am Hamburger Center for Free-Electron Laser Science (CFEL) gelang es, das zeitliche Profil einzelner Röntgenpulse mit Femtosekunden-Präzision zu messen – eine Femtosekunde ist eine milliardstel Sekunde – ohne den Puls selbst in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Diese Technik kann an jedem Freie-Elektronen Röntgenlaser der Welt eingesetzt werden.

### Keine andere Technik liefert so vollständige Informationen

„Die gleichzeitige Messung der Ankunftszeit und des Pulsprofils, unabhängig von allen anderen FEL-Parametern, ist der Schlüssel zu dieser Technik“, erklärt Cavalieri, der Professor an der Universität Hamburg und Gruppenleiter in der Max-Planck-Forschungsgruppe für strukturelle Dynamik am CFEL ist. Bisher hat keine andere Technik diese vollständige Information über den Röntgenpuls geliefert – genau diese Information ist jedoch entscheidend für die zukünftigen Anwendungsgebiete dieser einzigartigen Röntgenlichtquellen, wie das Forscherteam auch im Fachblatt „Nature Photonics“ berichtet.

Das CFEL ist ein Kooperationsprojekt von Universität Hamburg, Max-Planck-Gesellschaft und DESY. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am CFEL forschen mit Freie-Elektronen-Lasern, die ihnen bislang unerreichte Perspektiven in der Physik, Biologie, Chemie, den Materialwissenschaften und vielen anderen Forschungsfeldern eröffnen. Die Darstellung von Atombewegungen und chemischen Reaktionen ist wichtig, um zu verstehen, wie z.B. Moleküle entstehen.

Detailliertere Informationen zur neuen Methode der Überwachung ultrakurzer Röntgenblitze finden Sie [hier](#) oder in der [Originalstudie](#).



Interview

Seite 10



Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Dichant

Kontakt

**Christiane Kuhrt**

Pressereferentin des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. [christiane.kuhrt@uni-hamburg.de](mailto:christiane.kuhrt@uni-hamburg.de)

**„Ich wünsche uns die Kraft, den richtigen Weg zu gehen“ – Interview mit Präsident Dieter Lenzen**

2012 ist viel passiert an der Universität Hamburg: Exzellente Forschung, personelle Veränderungen im Präsidium, der Umzug der Präsidialverwaltung in den Mittelweg oder auch die Gründung der „German U15“ – einem Zusammenschluss deutscher Universitäten. Viele Gründe, um mit Universitätspräsident Dieter Lenzen auf die vergangenen zwölf Monate zurückzublicken und einen Ausblick auf 2013 zu wagen.

**Herr Prof. Dr. Lenzen, das Jahr 2012 ist fast vorbei: Was waren für die Universität die wichtigsten Ereignisse?**

Diese Frage wird jedes Mitglied der Universität auf seine Weise beantworten. Für mich gehört dazu, dass wir es weiterhin gemeinsam schaffen, die zahlreichen Reformprojekte, die sich zu verzweigen beginnen, erfolgreich weiter zu führen. Das war im letzten Jahr der Fall. Hinzu tritt die Wahl eines neuen Kanzlers, aber auch Erfolge wie die Einwerbung von zwei Clustern im sogenannten Exzellenzwettbewerb oder die erfolgreiche Berufung von Professor Fehrenbach auf eine Alexander von Humboldt-Professur in der Kunstgeschichte.

Die Gründung des Hamburg Centers for Health Economics gehört ebenso dazu, wie der Aufbau des Universitätskollegs. Die Reihe ließe sich fortsetzen. Für die Verwaltung dürfte der wichtige Schritt die Zusammenführung im Mittelweg sein, die schon jetzt erkennbar werden läßt, dass die Arbeit erleichtert und die Kommunikation verbessert werden.

**Abseits der öffentlichen Wahrnehmung, welches Ereignis oder welche Veranstaltung sind Ihnen persönlich besonders in Erinnerung geblieben?**

Erinnerungsschätze abseits der öffentlichen Wahrnehmung sollen dort bleiben. Es gibt viele davon. Sie haben mit Menschen zu tun, denen ich begegnen durfte und die mir ihre Freundlichkeit gezeigt haben.

**Ein wichtiges Thema war ja auch die Gründung der „German U15“, in der sich forschungsstarke Universitäten aus Deutschland zusammengeschlossen haben. Was sind die konkreten Ziele des Vereins?**

Ich bin froh, dass die Initiatoren von U15 die Universität Hamburg in ihren Kreis aufgenommen haben. Es ist ein Kreis der großen Volluniversitäten, der keineswegs im Gegensatz zur Hochschulrektorenkonferenz, sondern eher vergleichbar mit dem Verbund der Technischen Universitäten (TU 9), solche Themen verfolgen will, die insbesondere ihn betreffen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Dazu gehört allen voran die Neugestaltung des Verhältnisses zur Medizin, die in vielen Universitäten in eine Abseitslage jenseits der Gesamtuniversität geraten ist. Aber auch der Erhalt des Charakters einer Volluniversität und ein entsprechendes Auftreten gegenüber der Politik wird ein Ziel sein. Wichtig ist festzuhalten, dass die Verbindung der Mitglieder von U15 keinesfalls der Versuch sein soll, einen elitären Sonderclub zu gründen, der noch am Ende im Gegensatz zu anderen stünde. Gegensätze sind das, was wir in dieser Zeit am wenigsten benötigen.

**Welche Rolle wird die Universität Hamburg bei den U15 spielen – zum Beispiel im Vergleich zu den Hochschulen aus München und Heidelberg?**

Die Universität Hamburg ist im Verbund der U15 eine Universität wie alle anderen auch. Niemand hat die Absicht dort Hierarchien aufzubauen. Ganz im Gegenteil wird es auf die kollegiale Kommunikation und dergleichen ankommen, von der der Erfolg abhängig ist. Dazu gehört besonders der Austausch über Erfahrungen im Umgang mit ähnlichen Problemen. Das wird überhaupt das Wichtige sein: Sich gegenseitig zu unterstützen im Austausch von Erfahrungen im Umgang mit Politik, mit Öffentlichkeit und bei der Lösung von Problemen, die mit dem Typus von Universität verbunden sind, dem an Grundlagenforschung und allgemeiner Menschenbildung gelegen sein muss.

**Welche Projekte stehen außerdem für 2013 auf dem Plan?**

In unserem Flur hängt die sogenannte „Reformtapete“, die inzwischen etliche kennen. Es ist ein großes Plakat, auf dem unsere wichtigen Reformprojekte in ca. 3x2 Metern aufgedruckt sind, wie wir versuchen wollen, sie durch die Jahre dieser Amtszeit hindurch bis 2016 zum Erfolg zu führen.

**Was würden Sie sich für die Universität im neuen Jahr wünschen?**

Ich wünsche uns die Fähigkeit, den richtigen Weg einzusehen, die Kraft, diesen Weg zu gehen und die Bereitschaft, darauf zu verzichten, die anderen auf diesem Weg wegzustoßen, sondern sich auf diesem Weg zu unterstützen, falls wir müde werden.



Dr. Martin Hecht wird neuer Kanzler der Universität Hamburg.

Foto: Maïke Glöckner, Universität Halle

#### Kontakt

##### Christiane Kuhrt

Pressereferentin des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. [christiane.kuhrt@uni-hamburg.de](mailto:christiane.kuhrt@uni-hamburg.de)

## Hochschulrat der Universität Hamburg wählt neuen Kanzler

**Der Hochschulrat der Universität Hamburg hat am 22. November 2012, auf Vorschlag des Präsidenten, Prof. Dr. Dieter Lenzen, Dr. Martin Hecht zum neuen Kanzler der Universität Hamburg gewählt. Er folgt Dr. Katrin Vernau, die die Hochschule zum 1. Dezember verlassen hat.**

Martin Hecht ist promovierter Diplombetriebsingenieur und leitete von 1998 bis 2002 das Grundsatzreferat „Sonderforschungsbereiche“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Seit 2002 ist er Kanzler an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und von 2005 bis 2008 war er zudem Sprecher der Kanzler der Universitäten in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt; seit 2008 ist er Sprecher der Kanzler der Hochschulen in Sachsen-Anhalt.

Nun freut sich der 46-Jährige auf die neuen Herausforderungen in der Hansestadt: „Aufbauend auf meinen Erfahrungen in der Wissenschaftsadministration ist die Aufgabe in Hamburg für mich sehr reizvoll. Es ist mir wichtig, die Verwaltung zur Unterstützung der Wissenschaft weiter zu entwickeln.“

### Vorfriede auf eine gute Zusammenarbeit

Auch auf Seiten der Universität begrüßt man das erfolgreiche Ende der Suche nach einem neuen Kanzler für die Hochschule. Professor Albrecht Wagner, Vorsitzender des Hochschulrats, erklärte: „Der Hochschulrat ist sehr erfreut, dass es gelungen ist, Herrn Dr. Hecht als Nachfolger von Frau Dr. Vernau als Kanzler der Universität Hamburg zu gewinnen.“ Präsident Dieter Lenzen, der Dr. Hecht gemäß § 83 HmbHG vorgeschlagen hatte, ergänzte, er sei für die laufenden Reformprozesse der Universität Hamburg zuversichtlich, dass die noch vor Ende der Amtszeit von Frau Dr. Vernau gelungene Wahl nun zu einem fast bruchlosen Übergang führen werde.

Sowohl Lenzen als auch Wagner betonten, dass sie sich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Kanzler freuten und dessen „langjährige und vielfältige Expertise“ schätzten. Auch Wissenschaftssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt erklärte, sie freue sich, dass „in einem konzentrierten Prozess so zeitnah ein anerkannter Experte“ für das Amt gefunden werden konnte.

### Amtsamtritt voraussichtlich im April 2013

Nach der Wahl durch den Hochschulrat muss der neue Kanzler von der Behörde für Wissenschaft und Forschung bestellt werden. Er tritt sein Amt voraussichtlich zum 1. April 2013 an. Dr. Hecht wird Dr. Katrin Vernau nachfolgen, die von 2006 bis November 2012 Kanzlerin der Universität Hamburg war und ab 1. Dezember 2012 Leiterin der Roland Berger School of Strategy and Economics sein wird.



## Aus der Verwaltung

Seite 13



Am 28. November wurden die neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offiziell an der Universität Hamburg begrüßt.

Foto: UHH/RRZ/MCC/Arvid Mentz

### Kontakt

#### Karin Diedrichs

Referat 63 Organisation und  
Personalentwicklung  
Team 631 Personalentwicklung,  
Fortbildung, Gleichstellung

t. 040.42838-9066

e. [karin.diedrichs@verw.uni-hamburg.de](mailto:karin.diedrichs@verw.uni-hamburg.de)

## Empfang für die neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Herzlich willkommen an der Universität Hamburg: Am 28. November wurden die neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offiziell an der UHH begrüßt. Bei einem Empfang konnten sich die neuen Universitäts-Angestellten untereinander kennenlernen und sich mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Fakultäten und Verwaltungen austauschen.**

Die offizielle Begrüßung des wissenschaftlichen Nachwuchses fand bereits zum zweiten Mal statt. Der Präsident, Prof. Dr. Lenzen, und Frau Rönne (Abteilungsleiterin Recht, Personal und Organisation), Vertreterin der Kanzlerin, begrüßten die an der Universität neueingestellten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des vergangenen Jahres. Auch die Dekaninnen und Dekane aller Fakultäten nutzten die Gelegenheit, „ihre“ neuen Beschäftigten persönlich kennenzulernen.

Etwa hundert der neuen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an dem Empfang teil und zeigten sich erfreut über die offizielle Begrüßung. Neben dem Austausch untereinander wurde auch das Gespräch mit den Abteilungsleitungen der Präsidialverwaltung und sonstigen Akteurinnen und Akteuren an der UHH gesucht.

K. Diedrichs/Red.



Zum 1. Dezember 2012 konnte das Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) der Universität Hamburg Prof. Dr. Gerald Kirchner als neuen Leiter begrüßen.

Foto: privat

#### Kontakt

**Linda Laddach**

Koordinatorin am ZNF

t. 040.42838-4383

e. [Linda.Laddach@uni-hamburg.de](mailto:Linda.Laddach@uni-hamburg.de)

## Neuer Leiter für das Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung

Zum 1. Dezember 2012 konnte das Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF) der Universität Hamburg Prof. Dr. Gerald Kirchner als neuen Leiter begrüßen. Kirchner ist Experte für Allgemeine Fragen des Strahlenschutzes, Radioökologie, nukleare Notfallvorsorge, Bodenphysik und Reaktorphysik.

Prof. Dr. Kirchner, der zuletzt im Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) den Fachbereich „Strahlenschutz und Umwelt“ leitete, vertritt in den kommenden drei Jahren Prof. Dr. Martin B. Kalinowski, der seit dem 01.04.2012 Leiter der Sektion „Capacity Building and Training“ bei der Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organization (CTBTO) in Wien ist und dafür von der Universität Hamburg beurlaubt ist.

### Für Kooperationsvertrag von Universität und BfS mitverantwortlich

Nach seinem Studium der Physik an der Universität Münster promovierte Gerald Kirchner 1986 an der Universität Bremen im Bereich der Reaktorphysik. Dort erlangte er 1998 seine Habilitation für das Lehr- und Forschungsgebiet „Umweltphysik“ mit Forschungsarbeiten zur Dynamik natürlicher und künstlicher radioaktiver Spurenstoffe in terrestrischen Ökosystemen. Neben seiner Tätigkeit als Privatdozent leitete Kirchner bis 2001 die Landesmess-Stelle für Radioaktivität des Bundeslandes Bremen und war zudem Mitglied der Strahlenschutzkommission (SSK) und Vorsitzender des Ausschusses Radioökologie der SSK.

In seiner Funktion beim BfS verantwortete Kirchner im Jahr 2008 das Zustandekommen eines Kooperationsvertrages mit der Universität Hamburg. Die Zusammenarbeit beinhaltet die Bestimmung von radioaktiven Spurenstoffen zur Überwachung von Umweltradioaktivität und des internationalen Kernwaffenteststopp-Abkommens.

Gerald Kirchner ist seit 2000 Mitglied der deutschen Delegation des United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation (UNSCEAR).

E. Noack/Red.



Im Beisein von Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke wurden in der ehrwürdigen „Grande Scuola di San Rocco“ die Zeugnisse des „European Master in Human Rights and Democratisation“ (E.MA) vergeben.

Foto: Segantin e Zambon

#### Kontakt

**Prof. Dr. Rosemarie Mielke**

Vizepräsidentin der Universität

t. 040.42838-3588

e. [vp.mielke@uni-hamburg.de](mailto:vp.mielke@uni-hamburg.de)

## Erfolg mit Tradition: Internationales postgraduales Masterprogramm „European Master in Human Rights and Democratisation“

Gondeln, Kanäle und ein erfolgreiches Postgraduierten-Programm – am European Inter-University Centre in Venedig (EIUC) war zu Beginn des neuen Semesters nicht nur der Ort der Feierlichkeiten beeindruckend. Im Beisein von Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke wurden in der ehrwürdigen „Grande Scuola di San Rocco“ die Zeugnisse des „European Master in Human Rights and Democratisation“ (E.MA) an die „Masteroni“ vergeben sowie die „Masterini“ für das Akademische Jahr 2012/13 begrüßt. Unter den 90 Absolventinnen und Absolventen des internationalen Programms waren auch zwei, die einen Großteil ihres Studiums in Hamburg verbracht haben.

Das postgraduale Programm „European Master in Human Rights and Democratisation“ (E.MA) gibt es bereits seit 1997, und es ist das am längsten von der Europäischen Union geförderte akademische Programm. Angesiedelt beim European Inter-University Centre in Venedig (EIUC), ist es eine Kooperation von inzwischen 40 europäischen Universitäten und akademischen Zentren – eine der Hochschulen ist seit 2001 die Universität Hamburg.

### Gemeinsamer Studiengang mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik

Seit Beginn der Kooperation ist Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann aus der WiSo-Fakultät als Vertreter der Universität Hamburg Mitglied des „Board of Directors“, und seit einigen Jahren gehört die Universität Hamburg auch zum inneren Zirkel der beteiligten Universitäten. Das heißt, sie vergibt gemeinsam mit sieben weiteren Hochschulen das Diplom, verbunden mit dem Titel eines „European Master in Human Rights and Democratisation“.

An der Universität Hamburg ist der Studiengang mit dem postgradualen Studiengang „Master of Peace and Security Studies“ verknüpft, der gemeinsam mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) ausgerichtet wird. Gut ein Dutzend Studierende aus dem Programm waren in den vergangenen Jahren in Hamburg, haben im Rahmen von Lehrveranstaltungen Punkte erworben oder ihre Masterarbeit unter der Betreuung von Hochschullehrerinnen und -lehrern sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern des IFSH angefertigt. Die in Hamburg Studierenden gehören regelmäßig zu den Leistungsstärksten ihrer Jahrgänge.

Insgesamt werden jährlich bis zu 100 Studierende – vor allem aus Europa, etwa ein Fünftel aber auch aus anderen Teilen der Welt – immatrikuliert. Etwa 1200 Absolventinnen und Absolventen hat das Programm seit seiner Gründung hervorgebracht, die inzwischen an wichtigen Schaltstellen der Menschenrechtspolitik in Forschung, Lehre und Praxis beschäftigt sind. Prof. Mielke betonte nach Ihrer Rückkehr aus Italien: „Der Gewinn an Wissen und Erfahrung aus dem Mitwirken an diesem einzigartigen Programm kann nicht hoch genug bewertet werden.“



Die beteiligten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Profillehrerin bei der Vorstellung der Rallye.

Foto: LiMA/UHH

#### Kontakt

##### Prof. Dr. Jens Siemon

Institut für Berufs- und  
Wirtschaftspädagogik

t. 040. 42838-3727

e. [Jens.Siemon@uni-hamburg.de](mailto:Jens.Siemon@uni-hamburg.de)

##### Dr. Patrick Grommes

Fachbereich Sprache, Literatur und  
Medien

t. 040. 42838-4787

e. [Patrick.Grommes@uni-hamburg.de](mailto:Patrick.Grommes@uni-hamburg.de)

Weitere Infos zum Projekt finden Sie  
[hier](#) und [hier](#).

## Stadtteil neu entdecken: Sprachen-Schnitzeljagd durch Wilhelmsburg

„Chat and run“ nennt sich das Projekt des Landesexzellenzclusters „Linguistic Diversity Management in Urban Areas“ (LiMA) der Universität Hamburg. In Zusammenarbeit mit den Forscherinnen und Forschern der Universität entwickelten 21 Schüler und Schülerinnen eine mehrsprachige Stadtteilrallye durch ihr persönliches Wilhelmsburg. Online oder übers Mobiltelefon – die Teilnahme ist für jeden möglich.

Die jungen Entwicklerinnen und Entwickler nennen ihren Stadtteil liebevoll „Willytown“, und das besondere Lebensgefühl sowie die Geschichte des Zuwanderer-Stadtteils haben sie in der Rallye multimedial und interaktiv aufgearbeitet. In neun Sprachen können Interessierte eine Tour durch Wilhelmsburg unternehmen.

Jeder, der ein Smartphone mit QR-Code (QR = Quick Response) Scanner besitzt, kann die abwechslungsreichen Wort- und Bildrätsel an den 15 verschiedenen Stationen lösen und wird so mithilfe einer virtuellen Karte in ungefähr zwei Stunden durch den neu belebten Stadtteil geführt.

### Proberundgang mit den Schülerinnen und Schülern

An jeder der Stationen, die allesamt Orte mit einer besonderen Bedeutung für den Stadtteil oder die Jugendlichen sind, ist ein QR-Code angebracht. Werden diese Codes per Scan aktiviert, leiten sie die Teilnehmer/innen der Rallye auf die mobile Homepage von [www.chatandrun.de](http://www.chatandrun.de) weiter. Die Schüler/innen haben dort Multiple Choice Aufgaben zu den einzelnen Stationen erarbeitet und zusammengestellt. Ist die Aufgabe gelöst, führt das Smartphone weiter zur nächsten Station. Auf diese Weise stellen die Schüler/innen der Stadtteilschule Wilhelmsburg ihren Stadtteil mit den vielen Sprachen und „coolen“ Bauten vor.

Zur Vorstellung der Rallye luden LiMA, die beteiligten Schülerinnen und Schüler der 10d der Stadtteilschule Wilhelmsburg sowie ihre Profillehrerin Anke Kaphengst, das Sprach- und Bewegungszentrum (SBZ) und die Internationale Bauausstellung Hamburg GmbH (IBA) am 29. November zu einem Pressegespräch und Proberundgang ein.

„Die interaktive Rallye hat nicht nur die jugendlichen Ersteller mit Stolz erfüllt, sondern auch ihre eigene Mehrsprachigkeit und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefördert. Zudem konnten sie ihren Stadtteil und seine kulturelle und sprachliche Vielfalt als etwas ganz Besonderes erleben“, fasst Prof. Dr. Jens Siemon, hauptverantwortlicher Wissenschaftler am Landesexzellenzcluster LiMA, den Erfolg des Projektes zusammen.



Die geförderten Studierenden (Projekte) (v. li.): Nik Oberlik (Mitarbeiter des Teilprojekts), Baki Ince (Study Day), Herlinda Martínez Ortega (Survival Video Kit), Giuseppe Navetta (Real World Economics) Vanessa Edmeier (PEP-Konferenz), Jan Arndt und Marek Jacob (Froschtipp) sowie Vizepräsident Holger Fischer. Es fehlt: Alexandra Karge (Social media barcamp).

Foto: MMKH/C. Barth

#### Kontakt

##### Nik Oberlik

Universitätskolleg: Begleitung und Förderung studentischer Projekte (TP 27)

t. 040.42838-2626

e. [nik.oberlik@uni-hamburg.de](mailto:nik.oberlik@uni-hamburg.de)

##### Dr. Claudine Hartau

Persönliche Referentin des Vizepräsidenten Prof. Dr. Holger Fischer

t. 040.42838-5293

e. [claudine.hartau@uni-hamburg.de](mailto:claudine.hartau@uni-hamburg.de)

## Sechs studentische Initiativen für das Programm „Förderung und Unterstützung studentischer Projekte“ ausgewählt

Die Studienbedingungen an der Universität Hamburg zu verbessern – das ist das gemeinsame Ziel der diesjährigen Studierenden-Projekte, deren Förderung bei der Veranstaltung „Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre 2012“ am 23. November 2012 bekannt gegeben wurde. Sie alle wurden im Rahmen des Projekts „Förderung und Unterstützung studentischer Projekte“ des Universitätskollegs entworfen und sollen nun umgesetzt werden. Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident für Studium und Lehre, und Nik Oberlik vom Universitätskolleg gratulierten den Studierenden persönlich zu dem Erfolg.

Die Studienbedingungen an der Universität Hamburg zu verbessern – das ist das gemeinsame Ziel der diesjährigen Studierenden-Projekte, deren Förderung bei der Veranstaltung „Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre 2012“ am 23. November 2012 bekannt gegeben wurde. Sie alle wurden im Rahmen des Projekts „Förderung und Unterstützung studentischer Projekte“ des Universitätskollegs entworfen und sollen nun umgesetzt werden. Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident für Studium und Lehre, und Nik Oberlik vom Universitätskolleg gratulierten den sechs Studierenden persönlich zu dem Erfolg.

Insgesamt hatten sich 19 studentische Projekte beworben, sechs werden nun gefördert:

- Baki Ince (Wirtschaftsingenieurwesen): „StudyDAY“ – eine Veranstaltung von Studierenden mit Migrationshintergrund für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, um deren Anteil an der Uni Hamburg zu erhöhen.
- Herlinda Martínez Ortega (Sozialökonomie): „Audiovisuelle Hilfen für das (Über)leben am Campus“ – kurze Videoclips für internationale Studierende, z.B. zum richtigen Schreiben wissenschaftlicher Hausarbeiten.
- Arbeitskreis „Real World Economics“, Antragstellerin Selina Emminger (Sozialwissenschaft): „Echte Welt braucht echte Wissenschaft“ – bundesweite Konferenz zur Auseinandersetzung mit der traditionellen Lehre der Wirtschaftswissenschaften und Erarbeitung von Reformvorschlägen für das Studium.
- Fachschaftsrat M.A. „Politics, Economics, Philosophy“ (PEP), Antragstellerin Vanessa Edmeier (VWL): Studentische europäische Konferenz „PEP: Challenges in Interdisciplinary Science“ zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für interdisziplinäre Forschung und Lehre.
- Jan Arndt und Marek Jacob (Meteorologie): „Studentisches Synoptisches Seminar“ mit angeschlossenem Wetterprognose-Wettbewerb „Froschtipp“.
- Alexandra Karge (Jura) und Leonie Hönisch (Psychologie): Barcamp zum Thema Social Media an der Universität.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Über die Vergabe und Höhe der Fördermittel entschied eine Jury, die zur Hälfte mit Studierenden besetzt war. Die Höchstfördersumme beträgt 5.000 Euro.

#### **Studierende sollen Studium mitgestalten**

Das Projekt „Förderung und Unterstützung studentischer Projekte“ ist Teil des Universitätskollegs der Universität Hamburg und wird von 2012 bis 2016 im Rahmen des Qualitätspakts Lehre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ziel ist es, Studierenden die Möglichkeit zu geben, ihr Studium mitzugestalten. In diesem Sinne werden studentisch initiierte und getragene Projekte gezielt finanziell unterstützt und von der Antragstellung bis zur Durchführung mit Rat und Tat begleitet. Die nächste Ausschreibung ist für Februar 2013 vorgesehen.

Red.

## Veranstaltung

Seite 19



Magdalene Schoch im Hamburger Institut, 1920er Jahre.

Foto: Universitätsgeschichte

### Kontakt

#### Jun.-Prof. Dr. Ulrike Lembke

Fakultät für Rechtswissenschaft  
Öffentliches Recht und Legal Gender  
Studies

t. 040.42838-4098

e. [ulrike.lembke@uni-hamburg.de](mailto:ulrike.lembke@uni-hamburg.de)

Weitere Informationen (PDF): [Rainer Nicolaysen „Konsequent widerstanden – die Juristin Magdalene Schoch“](#)

## Festakt für eine starke Frau: Magdalene Schoch war Pionierin der Rechtswissenschaft

Vor 80 Jahren hat sich Dr. Magdalene Schoch (1897–1987) an der Hamburger Fakultät für Rechts- und Staatswissenschaften habilitiert – als erste Juristin in Deutschland. Die chancenreiche Karriere der Pionierin in der „Männerwelt“ verebte mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, deren Einfluss sie sich konsequent widersetzte und die sie 1937 ins Exil trieben. Die Juristische Fakultät ehrte Schoch am 21. November mit einem Festakt und bat um Verzeihung für das Unrecht, das ihr angetan wurde.

Magdalene Schoch war Expertin für Auslandsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung. Gemeinsam mit ihrem akademischen Lehrer Albrecht Mendelssohn Bartholdy prägte sie ab 1920 mehr als ein Jahrzehnt lang die Hamburger Rechtswissenschaft. In dieser Zeit hat sie sich auch um die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die Erforschung von Friedensbedingungen und die wissenschaftliche Begleitung auswärtiger Politik verdient gemacht.

### Bewunderung für Courage

Der Festakt zum 80-jährigen Jubiläum ihrer Habilitation war die erste offizielle Gedenkveranstaltung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät für Magdalene Schoch. Angestoßen und organisiert wurde sie von Jun.-Prof. Dr. Ulrike Lembke, die auf Nachfrage von Studierenden auf die Geschichte Schochs und ihr Wirken in Hamburg gestoßen war. Sie sei beeindruckt von dieser Frau, die 1916 das Abitur machte – zu einer Zeit, in der noch ernsthaft über das Werk „Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes“ von Paul Julius Möbius diskutiert wurde und Frauen keinerlei juristische Berufe ergreifen konnten, so Lembke. Ihre wissenschaftliche Karriere musste sich Schoch als einzige Frau unter Männern hart erkämpfen.

### Dekan bittet um Vergebung

Prof. Dr. Tilman Reppen, Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaft, nannte es in seiner Begrüßungsrede umso bewundernswerter, dass Magdalene Schoch immer Abstand gehalten hat zum nationalsozialistischen Gedankengut, sich nicht gebeugt hat und dafür ihre Karriere riskierte. Reppen dankte Lembke für ihr Engagement, die Erinnerung an Magdalene Schoch mit dem Festakt aufzufrischen. Er drückte sein Bedauern über das Unrecht an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in der NS-Zeit aus und bat im Namen der Fakultät um Vergebung.

Als Vertreter der Stadt würdigte Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek Magdalene Schoch, die ihrer Zeit voraus gewesen sei, weil sie das beansprucht habe, was für Männer selbstverständlich gewesen sei.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### **Konsequent widerstanden**

In Hamburg arbeitete Magdalene Schoch seit 1920 als Assistentin Mendelssohn Bartholdys am Seminar für Auslandsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht an der Universität sowie später zudem am Institut für Auswärtige Politik, einem der ersten Friedensforschungsinstitute in der Welt. Ihre wissenschaftlichen Interessen verknüpfte Schoch mit politischem Engagement, insbesondere zur Förderung der Beziehungen zu den USA und für die Emanzipation von Frauen. 1932 zählte Magdalene Schoch zu den Initiatorinnen der Hamburger „Frauenfront“ gegen den Nationalsozialismus. Sie weigerte sich u.a., jüdische Autoren nicht mehr zu zitieren, und ließ den ZONTA-Club im Geheimen stattfinden, um sich nicht von den jüdischen Mitgliedern trennen zu müssen.

„Schoch blieb konsequent und hielt an ihrem Wertesystem fest“, betonte Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, der den Fachvortrag über die Biografie von Magdalene Schoch hielt. Nach der Zwangsemeritierung Mendelssohn Bartholdys im Jahr 1933 fühlte sich Schoch an der Universität zunehmend isoliert. Weil sie – anders als ihre Kollegen – zu keinen Konzessionen bereit war, kündigte sie 1937 und ging in die USA in ein ungewisses Exil.

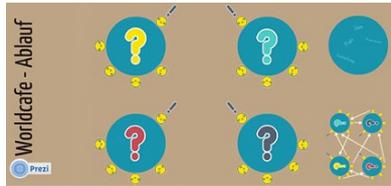
„In Hamburg wusste man lange Zeit nichts über ihren weiteren Lebensweg – es fragte auch niemand danach“, so Nicolaysen, der seine Recherchen zu Schoch im Jahr 2006 begann und in den USA zahlreiche Dokumente und unbekanntes Bildmaterial aufspürte. Erst seither ist Schochs Biografie, auch für die Zeit nach 1937, gut rekonstruiert. In ihrer zweiten Karriere gelangte Magdalene Schoch als Sachverständige im US-Justizministerium in Washington in hohe Positionen. Sie starb 1987 in Falls Church, Virginia.

### **Wissenschaftliche Werke waren nie vergessen**

Die Würdigung des wissenschaftlichen Werks nahm Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen, Georg-August-Universität Göttingen, vor. Auch wenn die Person Magdalene Schoch lange Zeit vergessen war, ihre Werke waren es nicht, erklärte Coester-Waltjen. Sie betonte den Wert der Habilitationsschrift von Schoch. Im Bereich des Internationalen Privat- und Prozessrechts sowie der Rechtsvergleichung habe sie sich bleibend einen Namen gemacht und werde bis heute in den einschlägigen Werken zitiert.

**Veranstaltung**

Seite 21



Die Diskussionsform „World Café“ sorgte für eine kreative Gesprächskultur.

Bild: Michael Claussen, KNU

**Kontakt**

**Dr. Susanne Frane**  
Wissenschaftliche Referentin  
Kompetenzzentrum Nachhaltige  
Universität

t. 040.42838-5580  
e. [knu@uni-hamburg.de](mailto:knu@uni-hamburg.de)

**Im Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität startet die „Denkwerkstatt Nachhaltigkeit 2.0“**

Das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) eröffnete mit einem ersten interdisziplinären „World Café“ am 29. November 2012 eine neue Veranstaltungsreihe, in der unterschiedliche Akteure aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik über die Universität der Zukunft diskutieren.

Fragen und Herausforderungen von Nachhaltigkeit in den Bereichen Forschung, Lehre, Bildung und Hochschulsteuerung in ungewöhnlichen Kontexten und Formaten erörtern und zum Weiterdenken anregen – das ist das Ziel des KNU. Als Form des Austausches für die erste „Denkwerkstatt Nachhaltigkeit 2.0“ mit rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde ein sogenanntes „World Café“ gewählt, das im Gästehaus der Universität Hamburg stattfand. Durch die Veranstaltung führte Julia André von der Körber-Stiftung.

**Innovative Diskussionsform mit kreativer Gesprächskultur**

Beim World Café werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in mehrere Gruppen aufgeteilt, die sich jeweils an einem Tisch zusammenfinden und über etwa 30 Minuten eine Fragestellung diskutieren. Auf dem Tisch liegt eine beschreibbare Unterlage, auf der Gedanken und Gesprächspunkte festgehalten werden können. Bevor eine zweite Frage bearbeitet wird, werden die Gruppen neu gemischt. Am Tisch verbleibt nur der jeweilige Gastgeber der Runde, der das Gespräch moderiert, neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt und Ergebnisse zusammenfasst. Am Ende werden die Ergebnisse gemeinsam mit allen Anwesenden reflektiert.

„Das World-Café bietet eine tolle Möglichkeit, spannende Diskussionen in Gang zu bringen und fördert eine kreative Gesprächskultur. Außerdem hatte ich dadurch die Gelegenheit, mich mit Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus vielen anderen Disziplinen auszutauschen, denen Nachhaltigkeit ein Anliegen ist“, resümierte am Ende einer der Teilnehmer.

**Verschiedene Teilnehmer-Gruppen finden zusammen**

In den Runden wurde unter anderem über Fragen diskutiert wie „Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit von Universitäten stellen neue Anforderungen an das gesamte Hochschulsystem. Welche Herausforderungen und Chancen bieten sich dadurch?“ und „Wie sieht Ihre ‚University for a Sustainable Future‘ im Idealfall aus? Und was würden Sie selbst zur Realisierung Ihrer Vorstellung beitragen können?“.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Veranstaltung

Seite 22

Das World Café war gleichzeitig die erste Exchange-Veranstaltung, bei der Postdoc-Fellows, im KNU geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten, Mentorinnen und Mentoren sowie Mitglieder aus den drei KNU-Teams und andere interne und externe Interessierte zum gemeinsamen Nachhaltigkeitsdiskurs zusammenkamen.

### Nächste Veranstaltung im virtuellen Raum

Die nächste Diskussionsrunde zum Thema ‚Nachhaltige Universität‘ wird im virtuellen Raum stattfinden. Am 17. Dezember 2012 treffen sich Interessierte von 17.00 bis 18.00 Uhr bei einem Online-Brainstorming im Rahmen eines von der Firma Synthetron entwickelten Beteiligungsverfahrens zu einem virtuellen Austausch.

Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung und über das Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität finden Sie [hier](#).

S. Frane

## Veranstaltung

Seite 23



Bei der Veranstaltung von Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre hielt Prof. Dr. Gesine Schwan einen Impulsvortrag zum Diskussionsthema „Öffnung der Hochschulen“.

Foto: Christian Barth, MMKH

### Kontakt

#### Dr. Claudine Hartau

Organisatorin Konferenztag  
Persönliche Referentin des  
Vizepräsidenten Prof. Dr. Fischer

t. 040.42838-5293

e. [claudine.hartau@uni-hamburg.de](mailto:claudine.hartau@uni-hamburg.de)

#### Helga Bechmann

Organisatorin Campus Innovation  
Multimedia Kontor Hamburg

t. 040.3038579-14

e. [h.bechmann@mmkh.de](mailto:h.bechmann@mmkh.de)

Lecture2go-Aufzeichnung

Video-Interviews mit Referent/innen

## Zum zehnten Mal Campus Innovation und Konferenztag Studium und Lehre

Die diesjährige Veranstaltung zur Hochschulentwicklung steckte voller Jubiläen: 10ter Konferenztag Studium und Lehre, 10 Jahre Campus Innovation, 10 Jahre Multimedia Kontor Hamburg. Zum fünften Mal in Folge richteten Multimedia Kontor und Universität Hamburg ihre erfolgreiche Gemeinschaftsveranstaltung im Curio-Haus aus. Am 22. und 23. November verbuchten sie mit mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Besucherrekord. Das Motto lautete „Change: Offene Hochschule = education Unlimited? Zwischen Humboldt und Fachkräftemangel“.

Den erfolgreichen Weg der gemeinsamen Veranstaltung betonte Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident für Studium und Lehre, in seiner Begrüßung: Mit jedem Jahr wüchsen die Teilnehmerzahlen, die Zahl der Sponsoren und das Angebot. Konstant bliebe hingegen die Struktur: die drei zentralen Tracks eLearning, eCampus sowie Studium und Lehre hätten sich bewährt.

Das diesjährige Motto nahm die Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt, in ihren Begrüßungsworten zum Anlass, von einem generellen Trend im Bildungsbereich zu sprechen. Man erinnere sich wieder an die Humboldtschen Bildungsideale, die den Universitäten die Rolle zusprächen, den Hunger nach Wissen zu stillen, so die Senatorin. Sie begrüßte es, dass allgemeine Breitenbildung wieder in den Blick genommen werde.

### „Zweiter akademischer Frühling“

Im Podiumsgespräch debattierten am Donnerstag Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Hochschule und Wissenschaft über das Thema „Öffnung der Hochschulen“ – darunter Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance. Sie betonte die Bedeutung des forschenden Lernens und die Förderung individuellen Potentials, was immer wieder an der Unterfinanzierung im Bildungsbereich scheitere. Die Öffnung hin zu bildungsfernen Schichten solle konsequent vorangetrieben werden, so Schwan. Prof. Dr. Arnold van Zyl, Rektor der Technischen Universität Chemnitz, fügte hinzu, dass die Trennung schon im Schulsystem angelegt sei. Netzwerken für Studierende aus Nicht-Akademiker-Familien wies er eine besondere Rolle zu.

Als weitere Öffnungsausrichtung der Hochschulen sprach Christian Korff von Cisco Deutschland das Interesse von Berufstätigen an, in Kooperation mit ihrem Unternehmen an die Hochschulen zurück zu kehren. Ein Phänomen, das er griffig mit „zweiter akademischer Frühling“ beschrieb.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Veranstaltung

Seite 24

### **Thementag Universitätskolleg**

Der Konferenztag Studium und Lehre, der seit 2007 jetzt zum zehnten Mal stattfand, ist aktuellen Entwicklungen in der Reform von Studium und Lehre an der Universität Hamburg gewidmet. Themen waren unter anderem neue Konzepte für Beratung und Information und die Ergebnisse einer flächendeckenden Befragung von Studienanfängern zu ihren ersten Erfahrungen an der Universität. Die studentische Sicht auf den Reformprozess stellte Martin Riecke vom AStA dar.

Das Universitätskolleg nutzte den zweiten Veranstaltungstag, um seine Struktur innerhalb der Universität Hamburg bekannter zu machen. Die sieben Projektsäulen von „Studieren lernen“ über „Schulprojekte“ bis „Eigenes Wissen einschätzen“ fassen über 40 Einzelprojekte zusammen.

### **Undercover Student im MOOC**

Zum Abschluss der Konferenz berichtete Prof. Dr. Rolf Schulmeister (Universität Hamburg, Zentrum für Hochschul- und Weiterbildung), von seinen Erfahrungen als „Undercover Student“ in „massive open online courses“ (MOOCs). Es handelt sich hierbei um Online-Veranstaltungen, die für alle Interessenten unabhängig von Vorbildung und Vorkenntnissen offen sind und kostenlos unter anderem von Professoren renommierter Universitäten angeboten werden. Neben den offensichtlichen Vorteilen der Zugänglichkeit nahm Schulmeister auch Nachteile kritisch unter die Lupe, wie die mangelnde Betreuung und fehlende didaktische Konzepte.

A. Bärthel



Das Hauptgebäude der Universität  
Foto: UHH/Dichant

## UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ Multimediale Aufarbeitung der „Spiegel-Affäre“ +++ Crowdfunding-Plattform für kleine Forschungsprojekte +++ Verleihung des Joachim Jungius-Preises 2011 +++ UNITAGE waren ein voller Erfolg +++ Spendenaktion des Studienmanagements der Fakultät für Rechtswissenschaften +++**

+++ Anlässlich des 50. Jahrestages der „Spiegel-Affäre“ am 26. Oktober hat sich der Masterstudiengang Journalistik und Kommunikationswissenschaft an einem Hamburg-weiten Projekt beteiligt, das die Geschehnisse von damals multimedial aufarbeitet. Auf der Internetseite [www.spiegel-affe.de](http://www.spiegel-affe.de) finden sich unter anderem Interviews mit Zeitzeugen, eine Chronologie der damaligen Ereignisse sowie Analysen zur Bedeutung der Spiegel-Affäre für die Pressefreiheit in Deutschland. An dem Projekt waren neben dem Masterstudiengang der Universität Hamburg auch das DokZentrum „ansTageslicht.de“, die Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation (MHMK) sowie der Studiengang Illustration an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) beteiligt. Auch die [Bundeszentrale für politische Bildung](http://www.bpb.de) (bpb) unterstützte das Projekt. +++

+++ Drittmittelanträge auszufüllen, ist keine Freude. Wer ein spannendes Forschungsprojekt hat und kurzfristig etwa Geld für einen Laptop oder eine Reise braucht, kann sich jetzt mit deutlich weniger Aufwand auf der neuen Crowdfunding-Plattform „Sciencestarter“ bewerben. Dort präsentieren junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschungsvorhaben mit Text, Bild und Video und mobilisieren Unterstützer/innen. Alle Interessierten können für das Projekt eine kleinere (oder auch größere) Summe spenden. Es handelt sich um die erste deutschsprachige Crowdfunding-Plattform im wissenschaftlichen Bereich und wird von der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ angeboten, sowie dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft unterstützt. Mehr Informationen unter [www.sciencestarter.de](http://www.sciencestarter.de). +++

+++ Am 29. Oktober 2012 wurde der Joachim Jungius-Preis vergeben. In diesem Jahr erhielt die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung Dr. Sebastian A.E. Martens vom Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht für seine rechtshistorische Doktorarbeit zum europäischen Privatrecht. „Die Joachim Jungius-Stiftung der Wissenschaften schreibt den Preis zur Nachwuchsförderung alle zwei Jahre zu einer anderen Fragestellung aus“, erklärt Prof. Dr. Kurt Pawlik, emeritierter Professor der Universität Hamburg und Vorsitzender der Stiftung. In diesem Jahr sprach Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt das Grußwort und Professor Dr. Rudolf Meyer-Pritzl, Dekan der Juristischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel, hielt den Festvortrag. Ziel der Jungius-Stiftung, die eng mit der Universität Hamburg zusammenarbeitet, ist es, in der Wissenschaft Brückenbildungen zwischen den Disziplinen zu fördern. Mehr Informationen: [www.jungius-stiftung.de](http://www.jungius-stiftung.de) +++

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



+ + + Am 19. und 20. November war es auf dem Campus noch voller als sonst: Die UNITAGE lockten mehr als 10.000 Schülerinnen und Schüler an die Universität Hamburg. In zahlreichen Veranstaltungen präsentierten die verschiedenen Fachbereiche ihre Angebote. Auch Einrichtungen wie das Campus- und das Career Center oder das Studierendenwerk sowie der AStA beantworteten die vielen Fragen der zukünftigen Studierenden. Eine Umfrage unter insgesamt 177 Besucherinnen und Besuchern ergab, dass 147 (83%) die Wahl des Studienfaches schwer fällt. Aber 123 Schülerinnen und Schüler (69,4%) sagten nach dem Besuch auch, die UNITAGE hätten die Wahl ihres Studienfaches beeinflusst bzw. bei der Wahl geholfen. Damit kann man festhalten: Mission erfüllt! + + +

+ + + Das Verwaltungsteam „Studienmanagement“ an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg hat mit seiner Weihnachtsfeier in diesem Jahr einen wohlthätigen Zweck verfolgt: Die Teammitglieder verkauften weihnachtliches Gebäck und Punsch im Foyer der Fakultät an der Schlüterstraße. Innerhalb eines Nachmittages konnten auf diesem Wege knapp 700 Euro an Einnahmen und Spendenerlösen gesammelt werden. Das Team wird diesen Betrag hälftig an zwei gemeinnützige Institutionen spenden: „Verwaiste Eltern und Geschwister Hamburg e.V.“ und „Hamburg Leuchtfeuer gGmbH“. + + +

+ + + Am 10. November 2012 fand im Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg der 10. Südasien-Tag statt. Rund 500 Gäste besuchten diese Jubiläumsveranstaltung, die in Verbindung mit dem Indienjahr in Deutschland stattgefunden hat und von den diplomatischen Vertretungen des Gastlandes Indien tatkräftig unterstützt wurde. Einige der Themen waren die Zuwanderung von Menschen aus ländlichen Gebieten in die urbanen Zentren, die unkontrollierte Ausbreitung von Slum-Siedlungen sowie Methoden zur Überwindung von systemischen Defiziten in der Infrastruktur. An der Veranstaltung nahmen unter anderem Leiter des Staatsamtes der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, Stefan Herms, die Vizepräsidentin der Universität, Prof. Dr. Rosemarie Mielke, sowie der Sprecher des Asien-Afrika-Instituts, Prof. Dr. Kai Vogelsang, und der Leiter der Abteilung „Kultur und Geschichte Indiens und Tibets“, Prof. Dr. Harunaga Isaacson teil. Die Hamburger Deutsch-Indische Gesellschaft war gemeinsam mit der Abteilung Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg Mitorganisatorin des diesjährigen Südasientages. + + +